

Ein Zeitzeuginnengespräch zwischen Elsie Slonim und Katja Sturm-Schnabl

Hoffnung und Neubeginn

Es geht um zwei ungewöhnliche Schicksale: Beide haben mit Ausgrenzung zu tun, mit Vertreibung und Demütigung – aber letztlich auch mit Triumph und Liebe. Tatsächlich hat die Stimme von Elsie Slonim eine fast liebevolle Färbung, als sie im Kunstraum Ewigkeitgasse in Hernals von ihrer Vergangenheit erzählt. Die 1917 in Brooklyn geborene Autorin, die ihre Lebenserinnerungen im Buch «Lemons from Paradise» (dt. «Rosen aus der Sperrzone – Verwurzelung verboten») festgehalten hat, verbrachte ihre Jugend in Baden bei Wien und in Ungarn und hat als Zeitzeugin zwei Weltkriege, eine Wirtschaftskrise, den Nationalsozialismus und die türkische Invasion von Zypern miterlebt – ohne jemals den Optimismus zu verlieren: «Ich hatte immer die Kraft und den Willen für einen Neubeginn», sagt sie.

Neu beginnen musste auch Katja Sturm-Schnabl, die gemeinsam mit Elsie Slonim in der Ewigkeitgasse auf ihren Lebensweg zurückblickt: als Kind einer kulturell und politisch aktiven slowenischen Familie aus Zinsdorf (Svinčava) in der Nähe von Klagenfurt (Celovec) wurde sie im April 1942 von den Nazis aus ihrer Heimat deportiert und musste dreieinhalb Jahre in Lagerhaft verbringen, die ihre Schwester Veri nicht überlebte. Ausgrenzung war für Sturm-Schnabl eine frühe Erfahrung, die

sie bereits in der Schule machte, wo ihr als «Lagerkind» Wissen verweigert wurde. Sie setzte sich durch und promovierte

1973 mit einer international anerkannten Studie zur slowenischen Mundart im Klagenfurter Becken.

Beim Zeitzeugen-Gespräch in der Ewigkeitgasse skizzieren sie und Elsie Slonim das Bild einer ungerechten und intoleranten Welt, der sie mit Stärke, Hoffnung und Zuneigung begegnet sind – was sich letztlich positiv auf ihre Lebenswege ausgewirkt hat. Der Wohnort von Frau Slonim (Слоўнім, übrigens auch der Name einer Stadt in der weißrussischen Hrodzenskaja Woblasz mit knapp 50.000 Einwohnern) ist ein Beispiel dafür: Seit 1974 lebt sie in ihrem Haus in der gesperrten Militärzone in Zypern. Möglich war das, weil ihr Vater vor langer Zeit einem jungen Mann half – der sich später als Militärkommandant dafür revanchierte.

Chris Haderer



Das Zeitzeugen-Gespräch wird am 28. März bei Radio Augustin gesendet, zwischen 15 und 16 Uhr auf ORANGE 94,0. Aufgezeichnet wurde es im Dezember 2015 im Kunstraum Ewigkeitgasse (1170, Thelemangasse 6).